

seit dieser Zeit das große Reich, wenigstens in vielen seiner Theile, einen neuen Umschwung. Die persische Kunst und Mythologie ward nun hier bekannter, und Zoroasters Lehren, auf ein asiatisches Despotenreich berechnet, flüchteten sich in einen Winkel des obern Indiens. Der schwerfällige Parallelismus der orientalischen Dichtkunst wich den milden Formen der griechischen Poesie; aber freilich hatten die Philosopheme von Emanationen, von zwei ewigen Grundwesen, von Dämonen, von einem Reichthum der Tugend und von der künftigen Rückkehr aller Dinge in die Fülle (Pleroma) des Lichtes, zu tiefe Wurzel gefaßt, um nicht, durch die allmähliche Verschmelzung mit griechischen Ideen, jenes Gemisch zu bilden, das in spätern Zeiten als orientalische Philosophie oder Gnosticismus und Kabbalismus in Vorderasien gefunden wird.

---

Indien blieb während dieser Periode fast ganz unbekannt. Denn obgleich der Grieche Scylax unter dem Darius das obere Indien bereisete, und durch seine vortheilhafte Schilderung den Zug der Perser in jene Gegend veranlaßte; so scheint diese in der persischen Staatsgeographie aufgeführte Satrapie von Indien, doch unter den folgenden schwachen Regierungen, mehr das den Persern bekannte, als das von ihnen occupirte Indien zu bezeichnen.

Anders war es mit Phönicien. Wenn der Handel, Reichthum und die Blüthe der phöniciischen Seestädte gegen das Ende der vorigen Periode ihren höchsten Flor erreicht hatte, wobei die Eroberung Sidons von Nebukadnezar nur eine vorübergehende Erscheinung war; so traf der Sturm der

per-